

Schriften der Sudetendeutschen Akademie  
der Wissenschaften und Künste  
Band 35  
Forschungsbeiträge  
der Geisteswissenschaftlichen Klasse  
Seiten 91 -105

EDUARD HLAWITSCHKA

## **Hinweise aus einem Brieffragment des ausgehenden 11. Jahrhunderts zu den Lebensdaten einiger Mitglieder der älteren Grafenfamilie von Mömpelgard / Montbéliard**

Sönke Lorenz ist es zu verdanken, dass ein Interessierter, der sich rasch über die frühe Geschichte der Grafen von Mömpelgard orientieren will, einen solchen Überblick zur Verfügung hat. Er hat die Versuche zusammengestellt, mit denen deutsche, französische und auch schweizerische Mediävisten die seit der Mitte des 11. Jahrhunderts gut nachweisbaren Mömpelgarder Grafen vom alten, in der Merowinger- und frühen Karolingerzeit nachweisbaren und im Elsass, in Alemannien, in der Burgundischen Pforte und der Nordschweiz tätigen Etichonen-Geschlecht herzuleiten trachteten; und er hat auch jene Bemühungen beachtet, die die Verbindungen der adligen Herrschaftsträger aus dem Raum um Mömpelgard mit dem fränkischen, aber auch im Herzogtum Alemannien aktiven Adelshaus der Konradiner aufdeckten.<sup>1</sup> Er hat zudem klargestellt, dass von jenem Grafen Ludwig, der im Jahre 1044 – während der schwierig sich gestaltenden Herrschaftsübernahme Burgunds durch Heinrich III. – den *Mons Piligardae* gegen einen der angesehensten Großen Burgunds, den Grafen Rainald I., erfolgreich verteidigte,<sup>2</sup> die Genealogie der Grafen von Mömpelgard bis zu Henriette

---

<sup>1</sup> Sönke LORENZ, Mömpelgard in vorwürttembergischer Zeit. Raumfunktion – herrschaftliche Verdichtung – Dynastie, in: Württemberg und Mömpelgard, 600 Jahre Begegnung (Montbéliard – Wurtemberg. 600 Ans de Relations), Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, hrsg. von Sönke LORENZ und Peter RÜCKERT, Leinfelden-Echterdingen 1999, (= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 26), S. 1-33.

<sup>2</sup> Hermann v. Reichenau, Chronicon ad 1044, MGH SS 5, Hannover 1844, S. 125; auch ed. Rudolf BUCHNER in: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelal-

von Mömpelgard/Montfaucon, durch deren Heirat mit Graf Eberhard IV. von Württemberg (1397) Mömpelgard an Württemberg gelangte, lückenlos nachweisbar ist. Freilich ist dabei die väterliche Abstammung des Grafen Ludwig weiterhin unklar geblieben, jedoch ist nachgewiesen, dass Ludwigs Mutter Hildegard eine Schwester des Papstes Leo IX. gewesen ist, die beide ihre Herkunft auf das alte Etichonengeschlecht zurückführen konnten.<sup>3</sup>

Aber nicht um die genealogische Einordnung des Grafen Ludwig von Mousson-Mömpelgard in eine lothringische Adelsgruppe soll es hier gehen, sondern um die bessere Abklärung der Lebensdaten einiger Nachkommen Ludwigs und seiner Ehefrau Sophie, der Tochter Herzog Friedrichs II. von Oberlothringen;<sup>4</sup> denn in diesem Bereich bestehen noch immer einige Ungewissheiten: so speziell in der 2. und 3. Generation nach Ludwig und Sophie. Wann etwa wurde z.B. Graf Dietrich II. von Mömpelgard geboren und wann starb er? Wer war seine Frau? Wann sind seine Kinder geboren? Weshalb wohl setzte er sich für eine Ehe seiner Tochter mit einem Herrn von Montfaucon ein? Wann kam diese Ehe zustande? Der bisherige Wissensstand lässt sich – so meine ich – etwas verbessern, weil ein Brief eines (ungenannten) Bischofs von Besançon – wenn auch nur als Bruchstück – an einen (ungenannten) Papst bekannt geworden ist, der uns doch einiges Wissenswerte ermitteln bzw. auch erschließen lässt. Bevor wir uns diesem Brieffragment zuwenden, seien erst die genealogi-

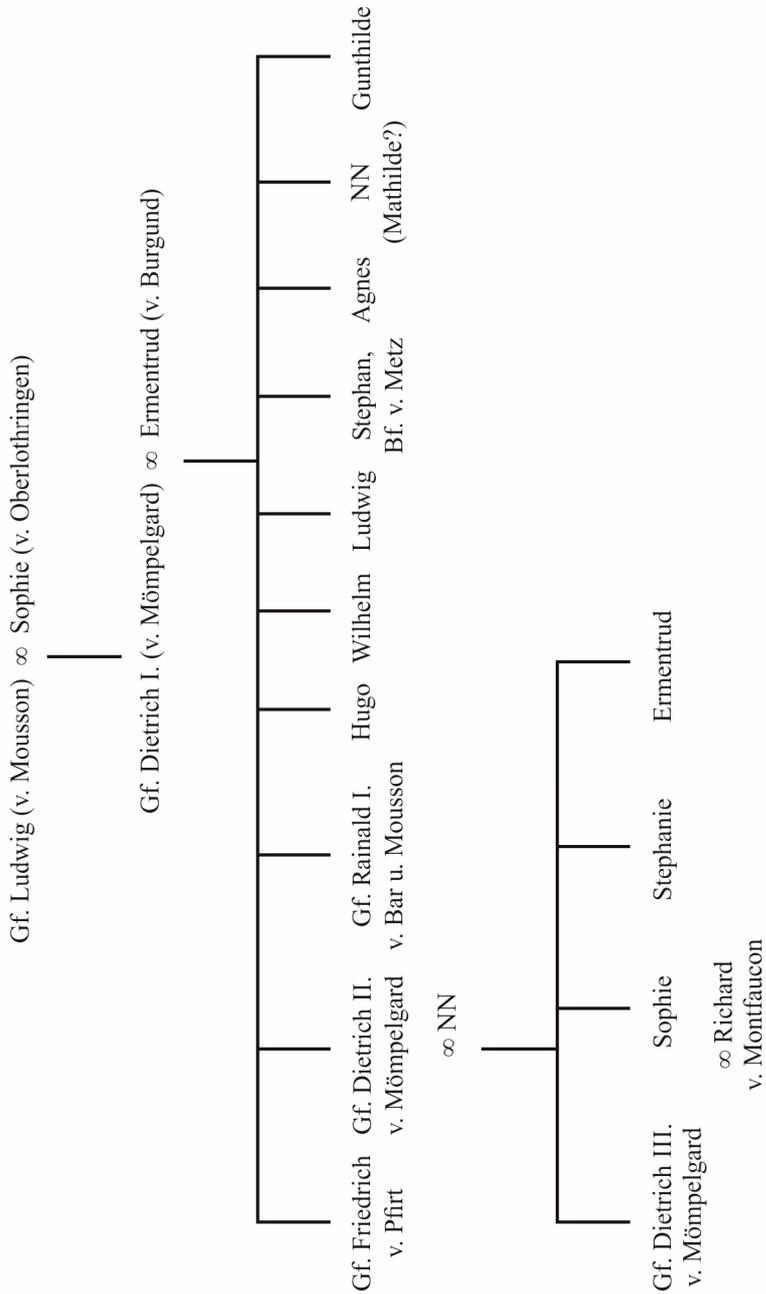
---

ters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. 11, Darmstadt 1961, S. 678: *Eodem anno Ludowicus comes Reginoldum principem, reginae Agnetis avunculum, sed Heinricho regi inimicum, dum quoddam castellum eius, quod Mons Piligardae dicitur, magna cum manu expugnare pararet, cum parva militum suorum copia pugnam iniens vicit multisque caesis reliquos fugavit.* – Dass es sich bei dem Grafen Ludwig um den Herrn von Mousson handelte, steht in der Forschung fest.

<sup>3</sup> Vgl. dazu bes. Franz X. VOLLMER, Die Etichonen. Ein Beitrag zur Frage der Kontinuität früher Adelsfamilien, in: Gerd TELLENBACH (Hrsg.), Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte IV), Freiburg i. Br. 1957, S. 182 mit Anm. 328; Eduard HLAWITSCHKA, Zu den Grundlagen der staufischen Stellung im Elsaß: Die Herkunft Hildegards von Schlettstadt, in: Schriften der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste Bd. 13, München 1991, S. 51-62; Frank LEGL, Studien zur Geschichte der Grafen von Dagsburg-Egisheim, (= Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 31), Saarbrücken 1998, S. 51-53; Eduard HLAWITSCHKA, Lassen sich die mütterlichen Ahnen Papst Leos IX. (1048/49-1054) ermitteln?, in: Andreas SOHN (Hrsg.), Wege der Erinnerung im und an das Mittelalter, Festschrift für Joachim Wollasch zum 80. Geburtstag, Bochum 2011, S. 61-82, bes. S. 72 ff.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu die Nachweise bei Georges POUILL, La maison ducale de Bar I: La maison ducale de Haute-Lorraine (942-1033), Rupt-sur-Moselle (Vosges) 1977, S. 29 ff., 51 ff.

schen Verhältnisse um die betreffenden Personen in einer Skizze mitgeteilt, wobei freilich nur eine Auswahl wiedergegeben ist:



Zu den Lebenszeiten der hier aufgeführten Personen gibt G. Poull, aus dessen zusammenfassendem Werk über das Haus Bar die obige Tafel entnommen ist,<sup>5</sup> folgendes an: Ludwig v. Mousson „comte 1044, + ap.1074“; Sophie v. Oberlothringen „née v. 1018, + le 21 janvier 1093“; Gf. Dietrich I. v. Mömpelgard „né v. 1045, + le 2 janvier 1103“; Ermentrud v. Burgund „+ ap. 1106“; Gf. Friedrich v. Pfirt „1105, + v. 1160“; Gf. Dietrich II. v. Mömpelgard „1105, + v. 1163, Ep.: NN“; Gf. Rainald I. v. Bar u. Mousson „1105, + le 10 mars 1149, Ep. 1) N, 2) Gisèle de Vaudemont“; Hugo „jeune“; Wilhelm „jeune“; Ludwig „comte 1095, + ap. 1102“; Bischof Stephan v. Metz „1105; + le 29 déc. 1162“; Agnes „+ ap. 1140, Ep. Hermann comte de Salm“; N (Mathilde?) „+ av. 1125, Ep. Albert comte de Moersperg“; Gunthilde „abesse de Biblisheim, + le 21 février 1131“; Gf. Dietrich III. v. Mömpelgard „1145, + av. 1160, Ep. Gertrud, fille de Werner comte de Habsbourg“; Sophie „+ avril 1148, Ep. Richard, fils d'Amédée sire de Montfaucon“; Stephanie „Ep. Folmar, fils de Frédéric comte de Sarrewerden“; Ermentrud „Ep. Eudes, fils de Simon comte de la Roche“. Seine Angaben hat Poull überprüfbar nachgewiesen.

Ergänzend hierzu sei auf einige zusätzliche Äußerungen aufmerksam gemacht: G. Poull begründet sein mit „nach 1074“ gegebenes Todesdatum Ludwigs von Mousson folgendermaßen: „Louis est décédé selon nos recherches entre 1073 et 1076.“ Er stützt sich darauf, dass er bei einer Unterschrift seines Sohnes Friedrich vom 29. August 1071 noch ohne ein *quondam* vermerkt ist und dass seine Gemahlin Sophie ab 1076 ohne ihren Gatten handelte.<sup>6</sup> Beachtet man indes, dass der *Theodericus nobilissimus comes de Montbegliard* im Verlaufe des Jahres 1074 das Kloster St. Walburg im Elsass gründen ließ, ohne dass sein Vater Ludwig dabei noch eine Rolle spielte, so kann man mit einiger Sicherheit sagen, dass Graf Ludwig von Mousson 1073 verstorben sein dürfte.<sup>7</sup> – Weiterhin konnte gezeigt werden, dass Sophie von Oberlothringen nicht um 1018, sondern erst zu Ende 1025 geboren wurde und dass somit ihre Ehe mit Graf Ludwig von Mousson frühestens 1038 zustande gekommen sein kann.<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Diese Skizze nach der ausführlichen Tafel bei G. POULL, *Maison ducale de Bar I* (wie Anm. 4), S. 78; hiernach auch die Tafel bei René LOCATELLI, *Les Montfaucon-Montbéliard du milieu du XI<sup>e</sup> au milieu du XIII<sup>e</sup> siècle*, in: *Bulletin de la Société d'émulation de Besançon* 121, 1998, S. 121.

<sup>6</sup> G. POULL, *Maison ducale de Bar I* (wie Anm. 4), S. 58.

<sup>7</sup> Vgl. dazu E. HLAWITSCHKA, *Zu den Grundlagen* (wie Anm. 3), S. 73 f.

<sup>8</sup> Eduard HLAWITSCHKA, *Waren die Landgrafen von Thüringen, die sogenannten Ludowinger, Nachkommen Ludwigs und Sophies von Bar und Mousson/Mömpelgard?*, in: *Wirtschaft – Gesellschaft – Mentalitäten im Mittelalter*, Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel, hrsg. v. Hans-Peter BAUM, Rainer LENG u. Joachim SCHNEIDER, (= Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Nr. 147), Stuttgart 2006, S. 287 f.;

Sophies Todesdatum ist hingegen durch die Chronik Bernolds von Konstanz bestens gesichert. – Das von G. Poull „selon toute vraisemblance“ vorgeschlagene Geburtsjahr Graf Dietrichs I. „vers 1045“ fügt sich gut dazu, dass er ab Juli 1057 in Begleitung seines Vaters Urkunden mit unterschrieb.<sup>9</sup> Eventuell könnte er auch schon um 1043 geboren sein. Sein Todesdatum (1. oder 2. Januar) ist von G. Poull in zwei lothringischen Nekrologien nachgewiesen; das Todesjahr ist von ihm daraus erschlossen, dass Dietrich 1102 *aegrotare caepit* und Schenkungsanordnungen, also eine Art Testament, niederschreiben ließ und dass er am 8. März 1105, als seine Frau Ermentrud das Priorat Froidefontaine gründete, bereits verstorben war.<sup>10</sup> Und auch die Todesjahrangabe für Ermentrud ist aus ihrer letztmaligen Erwähnung im Jahre 1106 gefolgert, während die Verhelichung mit Graf Dietrich I. „vers 1065“ eine einfache Annahme G. Poulls wiedergibt.<sup>11</sup> Ermentruds Geburtsjahr ist übrigens von E. Brandenburg in seinem Werk über die Nachkommen Karls d. Gr. mit „ca. 1060“ und ihre Verheiratszeit mit „1076 (?)“ erschlossen worden.<sup>12</sup> – Dass Graf Friedrich von Pfirt der älteste Sohn Dietrichs und Ermentruds von Mömpelgard war, ist aus Ermentruds Aufzählung ihrer Kinder in der Gründungsurkunde von Froidefontaine (8. März 1105) zu entnehmen und bei G. Poull zitiert. Und dass er zunächst mit Petrissa von Zähringen, danach mit Stephanie von Vaudemont verheiratet war sowie am 19. Juli 1160 verstarb, ist bei G. Poull ebenfalls nachgewiesen.<sup>13</sup> – Auch für Gf. Dietrich II. v. Mömpelgard sind die Bezeugungen seit 1105 aufgeführt wie ebenso sein Tod in der Januarmitte 1163 plausibel gemacht, während zur Ehefrau vermerkt ist: „Nous n’avons pu retrouver le nom de son épouse.“<sup>14</sup> E. Brandenburg erschließt Graf Dietrichs II. Geburtszeit mit

---

auch Eduard HLAWITSCHKA, War die oberlothringische Herzogstochter Sophie von Bar und Mousson eine Nachkommin der Kaiserin Theophanu?, in: Schriften der Sudeten-deutschen Akademie der Wissenschaften und Künste 23, München 2002, S. 96-99.

<sup>9</sup> G. POUILL, Maison ducale de Bar I (wie Anm. 4), S. 63.

<sup>10</sup> Ebd. S. 65.

<sup>11</sup> Ebd. S. 64 f.

<sup>12</sup> Erich BRANDENBURG, Die Nachkommen Karls des Großen, I.-XIV. Generation, Leipzig 1935, S. 34, Tafel 17 (Gen. XI/97).

<sup>13</sup> G. POUILL, Maison ducale de Bar I (wie Anm. 4), S. 65 ff.

<sup>14</sup> Ebd. S. 69. Dass Ch. Duvernoy einmal gemeint hatte, „la femme de Thierry II était probablement soeur de Renaud III et de Guillaume de Bourgogne, c’est-à-dire sa cousine germaine“, ist längst zurückgewiesen; vgl. Léon VIELLARD, Documents et mémoire pour servir à l’Histoire du Territoire de Belfort, Besançon 1884, S. 212 Anm. 3. – Vgl. jetzt auch bei Eduard HLAWITSCHKA, Die Ahnen der hochmittelalterlichen deutschen Könige, Kaiser und ihrer Gemahlinnen, Bd. III, (= MGH Hilfsmittel 29), Wiesbaden 2013, S. 305 f.

„ca. 1085/90“.<sup>15</sup> – Dass Graf Rainald I. von Bar erst seit 1106 in den Quellen genannt ist und dass er am 10. März 1149 *in reditu Jerosolimitam peregrinationis in mari* verstarb, ist von G. Poull ebenso aufgezeigt wie desgleichen seine Eheverhältnisse.<sup>16</sup> Und Gleiches gilt für die weiteren Geschwister, die hier nicht eingehend zu betrachten sind.<sup>17</sup> – Interessant ist hingegen Poulls Nachweis, dass Gf. Dietrich III. bereits ca. 1145 (jedenfalls vor 1147) von seinem Vater zu Urkundengeschäften mit herangezogen wurde, er also damals längst volljährig war, und dass er – als *comes* wie sein Vater agierend – nachweislich vor 1160 verstarb, wodurch das väterliche Erbe auf eine Schwester übergehen musste.<sup>18</sup> Dass dies Sophie war, die Gemahlin des Edelherrn Richard von Montfaucon, ist hinlänglich bekannt und gesichert; nicht jedoch weiß man, wann etwa Sophie geboren war und wann und unter welchen Umständen ihre Ehe mit Richard von Montfaucon zustande gekommen war. R. Locatelli meinte, dass „vers 1140 Richard, seigneur de Montfaucon, épousait Sophie, fille de Thierry II, comte de Montbéliard“; und P.B. Rupp schlug 1124/30 als Verhelichungszeitpunkt vor, was man auch in den genealogischen Tafeln von D. Schwennicke wiederfindet, während in E. Brandenburgs Tafelwerk Sophie (auf der Basis benutzter älterer Literatur) als „Agnes“ erscheint, und zwar verheiratet „kurz vor 1130 mit Richard, Herr v. Montfaucon“.<sup>19</sup> Auch konnte daraus, dass Amadeus II. von Montfaucon-Mömpelgard, der Sohn Sophies und Richards, bereits 1140 handelnd nachweisbar ist und somit schon 1120/25 geboren gewesen sein muss, gefolgert werden, dass Sophie spätestens „um 1100“ zur Welt kam.<sup>20</sup>

Zur besseren Erhellung dieser Fragen kann nun das einleitend erwähnte Fragment eines Schriftstückes beitragen. Es wurde 1903 in einem Sammelbeutel in einer Reliquienkiste der Papstkapelle Sancta Sanctorum im Lateran in Rom gefunden, fand aber erst 1986 nähere Beachtung.<sup>21</sup> Bei diesem Schriftstück

<sup>15</sup> E. BRANDENBURG, Nachkommen (wie Anm. 12), S. 20, Tafel 10 (Gen. XII/46).

<sup>16</sup> G. POULL, Maison ducale de Bar I (wie Anm. 4), S. 81-93.

<sup>17</sup> Ebd. S. 72-77.

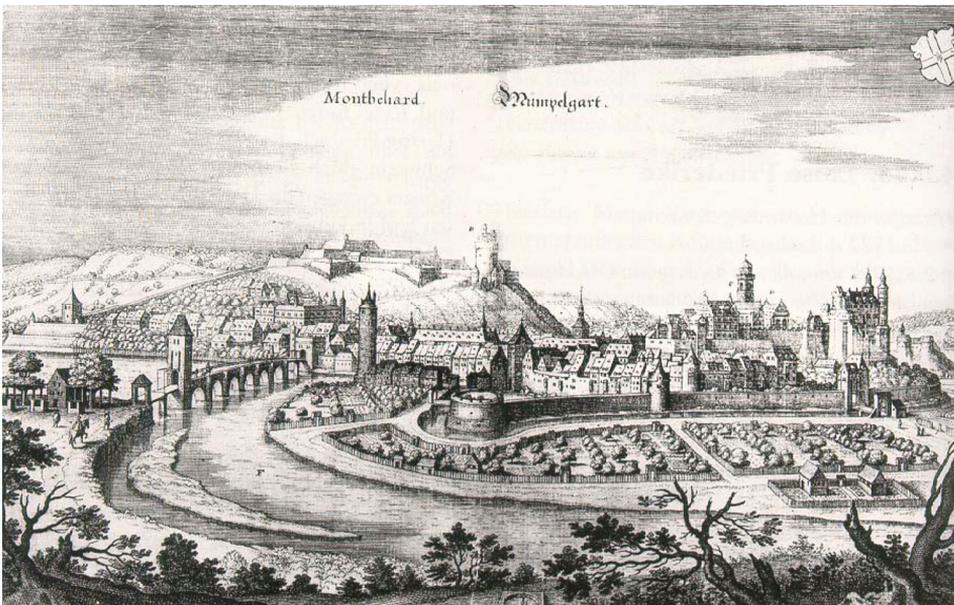
<sup>18</sup> Ebd. S. 69 f.

<sup>19</sup> R. LOCATELLI, Les Montfaucon-Montbéliard (wie Anm. 5), S. 87 u. S. 104; auf S. 101 nennt er hierfür das Jahr 1139. Paul Berthold RUPP, Die Vorfahren der Henriette von Mömpelgard. Eine Ahnentafel, (= Schriften zur südwestdeutschen Landesgeschichte 15), Stuttgart 1977, Tafel 2 nr. 256. Detlev SCHWENNICKE, Europäische Stammtafeln Neue Folge Bd. I,2, Frankfurt a.M. 1999, Tafel 226: „Sophie, + IV. 1148; ∞ 1124/30 Richard II. de Montfaucon, + 1162“. E. BRANDENBURG, Nachkommen (wie Anm. 12), S. 21, Tafel 10 (Gen. XIII/95).

<sup>20</sup> Vgl. E. HLAWITSCHKA, Die Ahnen Bd. III (wie Anm. 14), S. 272 f., 288 f.

<sup>21</sup> Raffaello VOLPINI, Documenti nel Sancta Sanctorum del Laterano: i resti dell'Archivio di Gelasio II, in: Lateranum Bd. 52, 1986, S. 215-264.

handelt es sich um die rechte Hälfte eines 13 Zeilen umfassenden Briefes, der um die Mitte des 12. Jahrhunderts als nicht mehr wichtig betrachtet und offenbar halbiert worden ist und dessen rechte Hälfte anschließend zur Umwicklung von Reliquien des Papstes Damasus verwendet und mit der Beschriftung *Damasi papae [reliquiae]* versehen wurde. Hier sei nun der Text dieses Fragmentes wiedergegeben, und zwar in der Form, wie er sich uns darbietet. Es wird dabei auf den Text zurückgegriffen, den B. de Vregille uns in einer entsprechenden, dieses Schriftfragment betreffenden Abhandlung angeboten hat:<sup>22</sup>



### Mömpelgard um 1600

<sup>22</sup> Bernard de VREGILLE, *Mariage aristocratique et droit Grégorien. Un document du Sancta Sanctorum intéressant Besançon et Montbéliard*, in: *Bibliothèque de l'École des chartes* 158, 2000, S. 547-555, Text hier S. 549. Beim folgenden Text ist von mir in < > die wahrscheinliche Anredeformel ergänzt, womit sich bestätigen dürfte, dass der Brief halbiert wurde. Eventuell ist noch das als *p. n.* abgekürzte *patri nostro* einzufügen; und das *Romanae sedis* ist als *Rom. sed.* abgekürzt zu vermuten. – Ein Regest dieses Fragments ist mitgeteilt in *Regesta pontificum Romanorum, Gallia Pontificia. La papauté et les églises et monastères en France avant 1198*, vol. I: *Diocèse de Besançon*, ed. Bernard de VREGILLE, René LOCATELLI et Gérard MOYSE, Göttingen 1998, S. 64 f. (Archevêché nr. 81); auch Bernard de VREGILLE (+) – Rudolf HIESTAND, *Supplements Besançon*, in: *Von Outremer bis Flandern, Miscellanea zur Gallia Pontificia und zur Diplomatie*, hrsg. von Klaus HERBERS u. Waldemar KÖNIGSHAUS, Berlin/Boston 2013, S. 9 nr. 45 bis.

[<Donno U. ... Romamae sedis antistiti, H...> Dei] misericordia Bisontinae aecclesiae humilis minister et servus, plenae per omnia	
[...]	mod]um nostrae parvitatis excedentes, auribus vestrae paternitatis insinuare
[causam?]	ut in qua (?)] spiritum consilii et discretionis habitare non dubitamus. Lator praesen-
[tium ...]	sicut ip]se vobis latius aperiet illicitum de filiis suis, me ignorante contraxerunt
[matrimonium]	.....]. Quod cum ad nos perlatum fuisset, utrumque in causam vocavimus et ipsis
[...]	l]ator praesentium, qui prius voverat ire Jerusalem, paratus fuit in omnia
[sententiae nostrae]	ac]quiescere. Comes vero Teodericus, qui longo tempore isti castrum et allodium
[...]	.....] matrimonium solvere noluit et a nobis per omnia inobediens
[...]	.....] licentiam a nobis postulavit. Sed quia filiam ab illicito matrimo-
[nio nata esset (?)*]	..... reli]giosorum virorum consilio usi, examinationi vestrae eum de huius-
[modi]	.....]onis vestrae sublimitas. Qua distractionis sententia male erra-
[vise confitens (?)]	.....]ae gaudeat, et qui induratus est censurae ecclesiasticae senten-
[tia feriatur (?)]	..... catholic]ae ecclesiae longo tempore conservare dignetur.

---

\* Hier ist doch wohl eher – statt *nata esset* (?) – *nata* einzusetzen.

Was lässt sich nun diesem Fragment mit Sicherheit entnehmen? Da ist zunächst ein namentlich ungenannter Erzbischof von Besançon als Absender eines Briefes an einen ebenso nicht namentlich angeführten Papst erwähnt, von dem er Rat in einer diffizilen Frage erbittet. Und dieser Erzbischof gibt seinen Brief einem Überbringer mit, der dem Papst die Sache selbst breiter darlegen könne und der sich auf dem Weg nach Jerusalem befinde. Es geht dabei im Schreiben um eine ohne erzbischöfliches Wissen geschlossene unerlaubte Ehe von zwei Kindern, für die der Erzbischof, als er davon erfuhr, beide (Seiten) zur Rechenschaft rief. Während der nach Jerusalem Aufbrechende bereit gewesen sei, in allem zuzustimmen, habe hingegen der andere, der Graf Dietrich (*Theodericus*), der jenem anderen seit längerem Burg und Allod (überlassen habe), der Auflösung der Ehe – gänzlich uneinsichtig – nicht beigepflichtet und von ihm eine Erlaubnis gefordert. Und da seine Tochter in einer nicht erlaubten Eheverbindung geboren sei, lege er – auf Rat von gläubigen Menschen – die Angelegenheit der Prüfung des Papstes vor.

Im Sprachgebrauch der damaligen Zeit bedeutete die gelobte „Jerusalemfahrt“ natürlich eine Teilnahme an einer Kreuzfahrt. Und ebenso deutlich ist, dass der Graf Dietrich als Vater einer *filia* und der Vater des anderen Ehepartners, also des verheirateten Sohnes, Glieder der Kirche von Besançon waren. Dies trifft – schaut man auf das Vorkommen des Namens Graf Dietrich – auf einen der drei gleichnamigen Grafen von Mömpelgard zu. Und beachtet man, dass sein Partner in der Matrimoniumsangelegenheit mit einem Kreuzzug in Verbindung gebracht ist, wofür nur der 1. Kreuzzug (1096-1099) in Frage kommt, dann scheidet Graf Dietrich III. aus einer Einbeziehung in die Briefentschlüsselung gewiss aus, da dieser erst ab 1145 bezeugt ist und folglich um 1096/99 wohl noch gar nicht lebte. Hingegen muss man zunächst sowohl Graf Dietrich I. als auch seinen Sohn Graf Dietrich II. beachten. Da es aber vom Grafen Dietrich (*Theodericus*) dieses Fragmentes heißt, dass er damals eine *filiam ab illicito matrimo[nio natam]* verheiratet hat, und da man die Kinder Dietrichs I. von Mömpelgard als aus einer Ehe mit der hochadlig geborenen Gräfin Ermentrud von Burgund, einer Tochter des Grafen Wilhelm des Großen von der Bourgogne, hervorgegangen weiß, (wobei ein „unerlaubter Eheschluss“ auszuschließen ist), bleibt doch wohl nur Graf Dietrich II. von Mömpelgard, über dessen Ehefrau unsere Quellen auffälligerweise schweigen,<sup>23</sup> als derjenige üb-

---

<sup>23</sup> Auffällig ist immerhin, dass der *domminus Theodericus, comes de Monte Beligardis, laude et consensu Theoderici filii sui et amicorum suorum pro remedio anime sue et parentum suorum* um 1145 den Mönchen von Belchamp das Allod zur Gründung ihres Klosters schenkte, ohne dabei seine Frau als Mitschenkerin zu erwähnen oder ihrer als Verstorbener zu gedenken; L. VIELLARD, Documents (wie Anm. 14), S. 245 nr. 194.

rig, der im Brieffragment gemeint ist. Galt dessen Tochter als eine *ab illicito matrimonio nata*, dann war Dietrichs II. Ehe – jedenfalls in kirchlichen Maßstäben – illegitim bzw. anstößig. Hängt dieses auffällige Verschweigen dieser Frau in den Urkunden Dietrichs II. damit zusammen? War sie nicht standesgemäß geboren? Oder lag da eine unerlaubte und deshalb später wieder getrennte Nahehe / Verwandtenehe vor? Oder darf man hier eventuell sogar eine (mit dem Argument einer zu nahen, unerlaubten Verwandtschaft erfolgte) Ehetrennung (– vielleicht nach einem Ehebruch? –) unterstellen, nach der gleichsam eine *Damatio memoriae* über diese Frau verhängt worden war?<sup>24</sup>

Doch wer war der andere Partner, dessen Sohn die *ab illicito matrimonio* Graf Dietrichs II. von Mömpelgard gezeugte *filia* heiratete und der sogar bereit war, sich einer erzbischöflichen Entscheidung in dieser Ehefrage zu fügen, und der die Teilnahme an der Kreuzfahrt gelobt hatte? Bekannt ist seit langem, dass Graf Dietrichs II. Tochter Sophie – nach dem Tode ihres Bruders Dietrich III. (vor 1160)<sup>25</sup> – als Erbin der Grafschaft Mömpelgard galt und diese ihrem Gemahl Richard von Montfaucon zubrachte, ja dass Sophies und Richards Sohn Amadeus II. nach dem Tode Graf Dietrichs II. neuer Graf von Mömpelgard wurde.<sup>26</sup> Und bezeugt ist zudem, dass Richards Vater Amadeus I. von Montfaucon sich 1096 dem – von Papst Urban II. (1088-1099) im November 1095 bei einer Synode in Clermont initiierten – Kreuzzug anschloss.<sup>27</sup> Dazu fügt sich oh-

---

Auffällig auch, dass Graf Dietrich II. 1154 bei der Weihe der Kirche Saint-Maimboeuf in Mömpelgard ohne Erwähnung seiner Frau, aber *laude et assensu dilecti filii mei Thirrici*, auf bestimmte Rechte verzichtete; ebd. S. 270 nr. 219. Weiterhin beachtenswert ist, dass der *Theodericus comes de Monte Biligardis* 1160 bekanntgab, dass er *in obitu Theoderici filii mei pro anima ejus et mea ... omnibus abbaciis Cisterciensis ordinis* verschiedene genannte Rechte überließ, wiederum ohne seine Frau dabei nennen zu lassen; ebd. S. 282 nr. 231. Und 1162 bestätigte der *Theodericus, Dei gratia Montis Beligardi comes*, der Abtei Belchamp, *quam fundavi et manutenui auxiliarique usque in diem obitus mei propono*, die Schenkung eines großen Waldanteils gewährt zu haben, der *terminata est pro redemptione anime mee filiique mei Theoderici*; und er tat dies *per manum Amedei nepotis mei, hoc ipsum laudantis et confirmantis, assistenteque et laudante genero meo Odone, comite de Rocha*, wobei also wiederum die Ehefrau ausgespart ist; ebd. S. 285 f. nr. 234.

<sup>24</sup> B. de VREGILLE, *Mariage aristocratique* (wie Anm. 22), S. 551, meint, es werde sich wohl um „une personne de condition inférieure“ gehandelt haben. Doch machten Eheverbindungen von Leuten verschiedener sozialer Stände solche Ehen nicht eigentlich unerlaubt (*illicite*), sie hatten freilich Folgen für den Standesstatus der Kinder.

<sup>25</sup> Vgl. oben S. 94.

<sup>26</sup> Vgl. G. POUILL, *Maison ducale de Bar I* (wie Anm. 4), S. 70 f.; vgl. auch die Erwähnung des Amadeus II. als *nepos* Graf Dietrichs II. im Zitat in Anm. 23.

<sup>27</sup> *Interea contigit illos [= Amadeum et Guelphonem] ire Jerosolimam et quod de prefato monasterio promiserunt, ne maneret imperfectum, domino Borchardo eorum fratri*

ne Schwierigkeit, dass dieser dem Papst – der somit kein anderer als Urban II. war – den Brief des Erzbischofs von Besançon überreichen sollte; denn die vierte Kreuzfahrer-Marschkolonnie, die im Oktober 1196 aufbrach und der die Herzöge Robert von der Normandie und Robert II. von Flandern sowie Graf Stephan von Blois angehörten, schlug den Weg über die Alpen nach Oberitalien ein, wo sie bei Lucca dem Papst Urban II. begegnete.<sup>28</sup> Hier konnte der Brief dem Papst übergeben werden; und von ihm wurde er dann nach Rom in die päpstliche Kanzlei mitgenommen, wo er schließlich bald nicht mehr benötigt und zur anderweitigen Verwendung ausgesondert wurde.

Der fragmentarisch erhaltene Brief stammt also aus dem Herbst 1096 und muss vom damaligen Erzbischof von Besançon – es war dies Hugo III. (von Burgund, 1085-1101) – dem zur Kreuzfahrt entschlossenen Amadeus von Montfaucon zur Aushändigung an Papst Urban II. mitgegeben worden sein. Ob Papst Urban eine Antwort – etwa entsprechend der päpstlichen Haltung in Ehebruchs- und Verwandtenehefragen, die damals gegenüber dem französischen König Philipp I. in seinem bekannten „Eehandel“ erkennbar ist<sup>29</sup> – nach Besançon gab, ist unbekannt. Wenn aber diese der offensichtlich rigorosen Haltung des Erzbischofs entsprochen haben sollte, so nützte sie jedenfalls nichts. Denn die Ehe Sophies, der Tochter Graf Dietrichs II. von Mömpelgard, mit Richard, dem Sohn des Amadeus von Montfort, blieb ja doch bestehen und war bekanntlich mit Kindern gesegnet, so dass sogar die Grafschaft Mömpelgard nach dem Tode Graf Dietrichs II. auf Amadeus II., den Sohn dieser Ehe, übergehen konnte.<sup>30</sup>

Angesichts der Mitteilung im Fragment, dass der Vater des „Verheirateten“, also Amadeus von Montfaucon, und der Vater der „Verheirateten“, Graf Dietrich II. von Mömpelgard, als diejenigen angesprochen sind, die über den Weiterbestand des *matrimonium* zu bestimmen hatten (wobei der eine der Auflösung des *matrimonium* zustimmte, der andere nicht), ist es offensichtlich, dass es sich bei den beiden „Verheirateten“ nicht um voll handlungsberechtigte, d.h. volljährige Personen gehandelt haben kann. Damit erübrigt sich jede Überle-

---

*et domino Theobaldo de Montebeligardae ut ipsi facerent concesserunt*; so ein Auszug aus einer Urkunde für die Abtei Vaucluse vom Jahre 1098, den B. de VREGILLE, *Mariage aristocratique* (wie Anm. 22), S. 553 mit Anm. 30, mitteilt.

<sup>28</sup> Vgl. Hans Eberhard MAYER, *Geschichte der Kreuzzüge*, (= Urban-Taschenbücher 86), Stuttgart 1965, S. 52 f.; *Regesta pontificum Romanorum I*, ed. Ph. JAFFÉ – S. LOEWENFELD, Leipzig 1885, S. 690 nr. 5673a.

<sup>29</sup> Vgl. dazu etwa Alfons BECKER, *Studien zum Investiturproblem in Frankreich*, Diss. Saarbrücken 1955, S. 86-93 mit Anm. 276 auf S. 211 f.

<sup>30</sup> Vgl. G. POULL, *Maison ducale de Bar I* (wie Anm. 4), S. 70.

gung, dass die vom Erzbischof angestrebte „Ehetrennung“ im Ehehindernis der zu nahen Verwandtschaft der Ehepartner begründet gewesen sein könnte. Es ging also um eine sogn. Kinderehe – d.h. letztlich um ein rechtsgültiges Versprechen für eine Ehe, also nach heutigem Wortgebrauch um eine bindende Verlobung, die man damals zwar auch als *matrimonium* (manchmal auch als *matrimonium praesumptum*) – noch nicht wie später als *desponsatio* – bezeichnete. Da diese Absprache aber eben, wie schon gesagt, auch schon einen rechtsverbindlichen Charakter hatte, war sie auch schon mit der Aushändigung des Muntschatzes (späteres Wittum) durch den Bräutigam (oder dessen Rechtsvertreter) an die Braut (oder deren Rechtsvertreter) verbunden. Und dabei konnte die Übergabe des Muntschatzes den Charakter einer Freundschaftsgabe annehmen.<sup>31</sup> „Entsprechend dem römischen Recht war das Verlöbnisalter 7 Jahre und das Ehealter 12 bzw. 14 Jahre“;<sup>32</sup> d.h. das normale Ehealter korrespondierte mit dem der Pubertät, es lag für männliche Heiratswillige bei 14, für weibliche bei 12 Jahren. Das hat auch schon B. de Vregille – der einzige, wenn ich recht sehe, der sich eingehender mit diesem Brieffragment befasst hat – so gesehen, indem er sagte: „Ce jeune âge des deux mariés pourrait bien être l’empêchement qui, aux yeux de l’archevêque de Besançon et de ses conseillers, rend le contrat illite et exige sa rupture.“<sup>33</sup> Bestätigend konnte er darauf verweisen, dass es um 1090 der *Amideus, dominus montis Falconis* war, der *Ricardum filium suum*, dem Erzbischof Hugo III. von Besançon *sub hoc subjectionis tenore commisit, quatenus deinceps specialis et, ut dicam, ligius indubitanter habetur*,<sup>34</sup> der Sohn Richard also noch nicht rechtsverbindlich handlungsfähig war. Und dazu passte auch, dass Amadeus I. von Montfaucon, als er zur gelobten Kreuzfahrt aufbrach, nicht seinen Sohn, sondern seinen Bruder bestimmte, um ein der Abtei Vaucluse versprochenes Unterfangen zu beenden.<sup>35</sup>

Warum aber erhob wohl Erzbischof Hugo III. von Besançon Einspruch gegen dieses *matrimonium*? Es dürfte eventuell etwas zu tun haben mit dem oben genannten Muntschatz, welcher vom Bräutigam (d.h. hier gewiss vom Bräutigamsvater) an den Brautvater für dessen (mit der Heirat verbundene) Aufgabe

---

<sup>31</sup> Vgl. Karl KROESCHELL, Verlobung, in: Lexikon des Mittelalters Bd. VIII (Lieferung 7), München 1997, Sp. 1549; Clausdieter SCHOTT, Ehe, in: ebd. Bd. III (Lieferung 8), München u. Zürich 1985, Sp. 1629.

<sup>32</sup> Vgl. Rudolf WEIGAND, Ehe, in: Lexikon des Mittelalters Bd. III (wie Anm. 31), Sp. 1624.

<sup>33</sup> B. de VREGILLE, Mariage aristocratique (wie Anm. 22), S. 553.

<sup>34</sup> Ebd., S. 552 Anm. 19; Druck der Urkunde bei Auguste CASTAN, Les Origines de la commune de Besançon, Besançon 1858, S. 441 nr. 3.

<sup>35</sup> Vgl. Anm. 27.

der Munt über seine Tochter zu leisten war und der nicht nur in Geldgaben, sondern auch in der Überlassung von Ländereien und Liegenschaften bestehen konnte, die u.U. des Brautvaters Ansehen, Macht und Einfluss recht steigern konnten. Wohl nicht umsonst ist im Fragment von *castrum et alodium* die Rede, die Graf Dietrich dem Bräutigamsvater offensichtlich zur Verfügung rücküberstellt hatte, falls sie im Muntschatz eine Rolle spielten, an denen aber vielleicht auch der Erzbischof von Besançon bestimmte Ansprüche innehatte. Erhellend könnte da gerade jenes soeben genannte Dokument sein, mit dem Amadeus I. von Montfaucon seinen Sohn und auch die künftige Nachkommenschaft dem Erzbischof von Besançon zur ligischen Vasallität anvertraute; denn dort heißt es ja weiter, Amadeus habe dies getan, weil der Erzbischof ihm jenen Teil des Lehens, den *Petrus de castro quod dicitur de Ceys* innehat, zusammen mit dem von ihm selbst verwalteten Lehen, zugestanden habe.<sup>36</sup> Als Lehnherr sah der Erzbischof wohl bei einer Muntschatzübertragung, (die die erzbischöflichen Rechte über seinen Lehnsman Petrus von Scey tangierte), durch Amadeus von Montfaucon an den Grafen von Mömpelgard gefährdet. Und Graf Dietrich war natürlich daran interessiert, dass die ihm mit der Muntschatzübertragung zugewachsene Machtstellung nicht dezimiert wird. In einem solchen Falle jedoch musste der Erzbischof gegensteuern, und sei es mit kirchlichen Mitteln.

Offen ist nunmehr nur noch, aus diesen Feststellungen die Konsequenzen für die Verbesserung unseres Wissens über die ungefähren Lebensdaten einiger hier betroffener Mitglieder der Grafenfamilie von Mömpelgard zu ziehen. Auszugehen ist davon, dass das 1096 vom Erzbischof von Besançon bekämpfte *matrimonium* eigentlich eine Verlobung (*matrimonium presumptum*) von noch Minderjährigen betraf, die damals wohl zwischen 7 und 14 Jahre alt waren. Waren Sophie von Mömpelgard und Richard von Montfaucon im Jahre 1096 etwa um die 10 Jahre alt, so dürften sie um 1086 (oder 2-3 Jahre früher oder später) geboren sein.<sup>37</sup> Ihre 1096 rechtsverbindlich verabredete „Ehe“ könnte dann 1100 (oder auch schon 1-2 Jahre früher) – nicht erst um 1124/30 oder 1139/40,

---

<sup>36</sup> A. CASTAN, Origines (wie Anm. 34): *Notum sit, ... quoniam Amideus, dominus montis Falconis, Ricardum, filium suum, domino III<sup>o</sup> Hugoni, archiepiscopo, sub hoc subjectionis tenore commisit, quatenus deinceps specialis et, ut ita dicam, ligius indubitanter haberetur; nec non ejusdem successores, qui episcopalem feodum retinerent, eidem domino totaliter subderentur. Sciendum autem hoc Amadeum fecisse tum quia ipse vir venerabilis Hugo predictus partem feodi quaquam tenebat Petrus de castro quod dicitur de Ceys, cum reliqua quam ipse Amedeus habebat, ei restituit. ... Hoc acta sunt Bisuntii, publice, Urbano papante, Wiberto Ravennatensi schismatisante.*

<sup>37</sup> Daher ist auch bei E. HLAWITSCHKA, Ahnen Bd. III (wie Anm. 14), die Tafel XLVIII bei nr. 20 und 21 entsprechend zu verbessern.

wie gelegentlich gemeint wurde<sup>38</sup> – vollzogen worden sein. Und die Kinder dieser Ehe – so etwa Graf Amadeus II. von Montfaucon und Mömpelgard – könnten dann ab 1100 in den ersten Jahren des 12. Jahrhunderts geboren worden sein.<sup>39</sup> Einschätzungen, die Graf Amadeus II. „um 1120/25“ geboren sehen wollten,<sup>40</sup> müssen deshalb korrigiert werden. Graf Dietrich II. von Mömpelgard wird dann wohl, als er 1096 die Verheiratung seiner (damals etwa 10-jährigen) Tochter Sophie mit Richard von Montfaucon betrieb, mindestens auch schon an die 25-30 Jahre alt (wenn nicht sogar etwas älter) gewesen sein; er wird also etwa 1066-1071 (evtl. auch noch 2-3 Jahre früher) das Licht der Welt erblickt haben. Und wenn G. Poull zu Dietrichs II. Bruder Ludwig schreibt: „Il est âgé d’une vingtaine d’années lorsque’il souscrit la charte de fondation de l’abbaye de Saint-Pierremont le 21 mai 1095“;<sup>41</sup> so führt das in die gleiche Zeit (1070-1075), könnte sogar noch etwas früher angesetzt werden. Denn Ludwig war ja auch, was bei Poull nachgewiesen wird, 1096 Teilnehmer an der 1. Kreuzfahrt und kommandierte sogar die 6. Armeegruppe, was er als unerfahrener Jüngling – nach E. Brandenburg wäre er erst „ca. 1079“ geboren<sup>42</sup> und 1096 gerade einmal 17 Jahre alt gewesen – kaum vermocht haben kann. Er dürfte also etwa 1064/67 geboren sein. – Die oft übernommene Ansicht von E. Brandenburg in seinem bekannten Tafelwerk über die Nachkommen Karls d. Gr., Graf Dietrich II. werde „ca. 1085/90“ geboren sein,<sup>43</sup> ist also sicher nicht haltbar. Dazu kommt weiterhin, dass Graf Dietrich II. der jüngere Bruder Graf Friedrichs von Pfirt war, wie aus der Reihenfolge ihrer (zweimaligen) Nennung in der von ihrer Mutter Ermentrud am 8. März 1105 ausgestellten Gründungsurkunde des Klosters Froidefontaine hervorgeht, und dass Friedrich und Dietrich dabei als *comites Montisbelicardi* bezeichnet sind,<sup>44</sup> wobei Dietrich – entsprechend einer Nachricht Alberichs von Troisfontaines,<sup>45</sup> zunächst (also vor 1105) als Graf von Bar und Mousson vorgesehen war, wo dann – nach Unruhen gegen Dietrich –

---

<sup>38</sup> Vgl. oben bei Anm. 19.

<sup>39</sup> Deshalb ist auch meine frühere Einschätzung – E. HLAWITSCHKA, Ahnen Bd. III (wie Anm. 14), Tafel XLVIII nr. 10 und S. 273 –, Amadeus II. von Montfaucon und Mömpelgard werde „um 1120/25“ geboren sein, um etwa 10-12 Jahre zurück zu korrigieren.

<sup>40</sup> Vgl. oben bei Anm. 20.

<sup>41</sup> G. POULL, *Maison ducale de Bar I* (wie Anm. 4), S. 72.

<sup>42</sup> E. BRANDENBURG, *Nachkommen* (wie Anm. 12), S. 20, Tafel 10 (Gen. XII/40).

<sup>43</sup> E. BRANDENBURG, *Nachkommen* (wie Anm. 12), S. 20, Tafel 10 (Gen. XII/46).

<sup>44</sup> L. VIELLARD, *Documents et memoire* (wie Anm. 14), S. 169-173 nr. 121.

<sup>45</sup> Alberich v. Troisfontaines, *Chron. ad 1113*, MGH SS 23, Hannover ... S. 819: *Ante vero predictum Raynoldum fuit comes Barri et Montionis frater eius Theodericus, qui, cum esset intollerabilis subiectis, expulsus fuit et comitatum Montis Beliardii tantum sibi retinuit.*

sein jüngerer Bruder Rainald nachfolgte. Auch der jüngere Bruder Rainald muss demnach – wenn er vor dem 8. März 1105 bereits großjährig und handlungsfähig war – vor 1090 geboren sein. G. Poull meint deshalb: „Renaud [est] né sans doute vers 1080.“<sup>46</sup> – Wieder ein wenig nach vorne zu korrigieren dürfte hingegen die Meinung von Fritz Ruperti sein, dass das Geburtsjahr Stephans, des jüngeren Bruders Graf Dietrichs II. und späteren Bischofs von Metz (1120-1162), werde in „die achtziger Jahre, höchstens den Anfang der neunziger des 11. Jahrhunderts“, zu setzen sein;<sup>47</sup> und das trifft noch mehr für Brandenburgs Einordnung der Geburt Bischof Stephans „ca. 1095“ zu.<sup>48</sup> Denn Stephan unterschrieb bereits am 28. Juni 1106 eine Urkunde für die Abtei Romainmoutier,<sup>49</sup> was für einen nur 10-11-Jährigen kaum zutreffen dürfte. Dazu fügt sich gut die von G. Poull für Dietrichs II. Vater Graf Dietrich I. von Mömpelgard ermittelte ungefähre Geburtszeit „vers 1045“.<sup>50</sup> Und dessen Frau Ermentrud könnte – wenn man die ungefähren Lebensdaten ihrer Eltern (im Werk von E. Brandenburg)<sup>51</sup> mitbeachtet – auch schon um 1055 zur Welt gekommen sein.

So vermag also die Entschlüsselung eines unscheinbaren Brieffragmentes die Lebensdaten einiger Mitglieder einer mittelalterlichen Adelsfamilie etwas besser als bislang möglich erkennen zu lassen. Aber dieses Bruchstück kann auch – wenn man es aus einem anderen, hier nicht weiter fokussierten Blickwinkel betrachten wollte – einen kleinen Einblick bieten in das Ringen um den Aufbau bzw. die Ausgestaltung einer mittelalterlichen Adels Herrschaft.

Anschrift des Verfassers:

Professor Dr. Eduard Hlawitschka  
Panoramastraße 25  
82211 Herrsching

---

<sup>46</sup> G. POUILL, *Maison ducale de Bar I* (wie Anm. 4), S. 81.

<sup>47</sup> Fritz RUPERTI, Bischof Stephan von Metz (1120-1162), in: *Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 22, 1910, S. 4.

<sup>48</sup> E. BRANDENBURG, *Nachkommen* (wie Anm. 12), S. 20 (Gen. XII/48).

<sup>49</sup> Nachweis bei G. POUILL, *Maison ducale I* (wie Anm. 4), S. 72 Anm. 124.

<sup>50</sup> Vgl. oben, S. 94.

<sup>51</sup> E. BRANDENBURG, *Nachkommen* (wie Anm. 12), S. 9, Tafel 4 (Gen. X/56).